

„Ach ja!“ sagte Ernst; aber eine dunkle Röthe überzog sein Gesicht. Ernst verließ herzklöpfend den Laden, und als er auf die Gasse trat, war es ihm immer, als ob er wieder in den Laden gehen sollte und das Geld zurückgeben, denn eine innere Stimme sagte ihm: Du hast Unrecht gethan! Wiederum aber dachte er an das Dreierbrot, an seine Geschwister und sagte zu sich: „Warum ist der Kaufmannsdiener so dumm; er mag aufpassen, dazu ist er Kaufmannsdiener. Und was schadet es denn, wenn der Herr einen Dreier weniger hat? Das wird der reiche Kaufmann nicht merken.“ Ob er recht hatte, sollte er später erfahren. Seine anfänglich ängstliche Miene erheiterte sich plötzlich, denn ein Gedanke durchseelte ihn! Er lief blitschnell zum Bäcker und holte ein Dreierbrot. Triumphirend das Dreierbrot in der Rechten, die Dose in der Linken, kehrte er nach Hause, eilte die engen Stiegen hinauf, trat in das Stübchen, legte die Dose auf den Werkfisch und sagte: „Da!“ trat dann an den Tisch, legte das Dreierbrot darauf und sagte: „Da!“

„Ernst!“ sagte die Mutter, „wie geht das zu? Wo bekommst Du das Geld zum Dreierbrot her?“ „Vom dummen Kaufmannsdiener,“ sagte Ernst zuversichtlich, als ob er eine gute That begangen hätte. „Er dachte, ich hätte ihm einen Sechser gegeben und darum gab er mir einen Dreier wieder. Dem Kaufmann wird der Dreier nicht fehlen, wir aber können's brauchen.“

„O Gott, Ernst, was hast Du gethan?“ rief die bestürzte Mutter. „Bußtest und fühltest Du nicht, daß dies ein Unrecht war?“

Ernst wurde sehr verlegen und bereute jetzt seine That und hätte sie gewiß gleich, als er aus dem Kaufmannsladen trat, durch Zurückgabe des Dreiers wieder gut gemacht, wenn ihn seine Liebe zu den Geschwistern nicht dazu verleitet hätte, denn er hatte es nur gut meinen wollen. Der Vater aber legte die Arbeit weg und rief: „Ernst! Hier her!“ Zitternd trat Ernst näher und wagte den Vater kaum anzuschauen. „Bube!“ rief dieser, indem er eine Prise aus der frischgefüllten Dose nahm: „Du willst also Leute betrügen? Du willst Deinem Vater Schande machen? Arm sind wir wohl, aber betrügen wollen wir nicht!“ und den Knieen ergreifend, schlug er unbarmherzig auf Ernst los. Die Mutter wagte nicht, Einhalt zu thun; aber